

auf unserem Parteitag sehen und behandeln. Ich bin der Meinung, daß auch das, was der Genosse Pieck angeführt hat hinsichtlich der Besprechungen unserer Chefredakteure, nicht ausreichend ist, wir brauchen eine dauernde und lebendige Kritik unserer Pressearbeit auch von den verantwortlichen - Genossen im Zentralsekretariat, und zwar nicht alle halbe Jahr einmal, sondern in regelmäßigen kurzen Abständen.

Zum Abschluß meiner kurzen Bemerkungen nur noch eine Frage. Das ist die Frage unserer Blockpolitik. Nach dem Parteitag der CDU haben wir in unserem Lande Mecklenburg auch deutlich zu spüren bekommen die Auseinandersetzungen innerhalb der CDU selbst, die unserer Meinung nach natürlich im Kern ihre Ursache haben in der Tatsache der sozialen Zusammensetzung dieser Partei. Es ist ganz klar, daß in einer Partei, in der sich führende Generaldirektoren neben Landarbeitern befinden, gewisse Spannungen auftreten müssen. Aber ich glaube, es wird notwendig sein, daß wir uns in der Partei alle darüber klar sind, daß wir unbedingt festhalten müssen an der Fortsetzung der Blockpolitik. Und nicht nur das. Da, wo wir sehen, daß innerhalb der Organisation der CDU selbst die Auseinandersetzungen beginnen, müssen wir eine solche Politik machen, die die fortschrittlichen und ehrlichen Kräfte innerhalb der CDU fördert.

Wir haben bei uns auch die Feststellung gemacht, daß man gelegentlich, wenn es sich darum handelt, den Block der antifaschistischen Parteien in den entscheidenden Aufgaben zusammenzuhalten, Kompromisse machen mußte. Aber eines möchte ich auf diesem Parteitag klar und deutlich aussprechen, und zwar als Richtschnur unserer Arbeit im Block: Kein Kompromiß, wenn es sich darum handelt, in irgendeiner politischen Frage des Kampfes um Demokratie und gegen Nationalsozialisten nachzugeben! Kein Kompromiß im gegenwärtigen Augenblick, wo innerhalb der CDU sich gerade diese Frage zuzuspitzen scheint, die Frage der Notwendigkeit des Kampfes um die Einheit Deutschlands. In dieser Frage des Kampfes um die Demokratisierung Gesamtdeutschlands werden wir niemals, auch nicht im Schoße des Blocks, ein Kompromiß eingehen können, weil das die Kardinalfrage für die Zukunft unseres Volkes ist.

Zum Schluß noch ein besonderes Wort an unsere Nachbarn in Hamburg und in Lübeck. Wir stellen die Frage der Auswirkungen der sogenannten Churchill- und Marshall-Pläne in bezug auf die Schaffung eines Westblocks, Pläne, die darauf hinauslaufen, Europa zu teilen in einen Westen und einen Osten und die Scheidegrenze zwischen West und Ost so zu legen, wie die Elbe fließt, und wir